

# Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt



Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Mittwoch und Sonnabend.  
Der Bezugspreis wird am besten jeden Monats bekanntgegeben.  
Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonstiger äußerer Ereignisse) des Betriebes der Zeitung, der Besetzung od. d. Verleger (Veränderung) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. auf Rückzahlung d. Bezugspreises.

Anzeigen werden an den Verlagsstellen bis spätestens vormittags 10 Uhr in die Geschäftsstelle erbeten.  
Die Befreiung des Anzeigen-Preises wird bei einseitiger Änderung eines Nummernvorher bekanntgegeben.  
Jeder Anspruch auf Nachdruck verliert, wenn der Anzeigen-Vertrag durch Klage eingezogen werden muß oder wenn der Auftraggeber in Konkurs geht.

Postfach-Konto Leipzig Nr. 29148.

Schriftleitung, Druck u. Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Gemeinde-Giro-Konto Nr. 115.

Nummer 31

Mittwoch, den 18. April 1923

22. Jahrgang.

## Vertilgung und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 18. April 1923.

In der Nacht zum Sonntag wurde wiederum die Hammermühle von Blizhabetler-Dieben heimlich. Diesmal sollten die letzten zwei Spigen mitgehen. Durch das Geräusch wurden Hausbewohner wach und die zwei Diebe mußten mit einer Spitze das Weite suchen. — In gleicher Nacht wurde aus dem der Glasfabrik Brodowig gehörigen Gebäude am Bahnhof Ottendorf-Okrilla-Süd ein Schwein gestohlen.

Auf das Insetat des Turnvereins „Jahn“ betreffend „Güterabend der Kinderabteilung“ machen wir die Leser besonders aufmerksam und ist der Besuch dieser Veranstaltung nur zu empfehlen.

Aprilwetter. Die sonnigen lauen Tage sind abgeklappt worden von Tagen mit Regen, Kälte und Wind. Am Dienstag früh tanzten sogar Schneeflocken durch die Regenschauer.

Die von den Gemeinden ausgegebenen neuen Kohlengrundkarten und Ergänzungen dürfen sofort bis auf Weiteres voll beliefert werden. Anmeldung der Kohlenkarten ist deshalb, falls noch nicht geschehen, umgehend zu bewirken. Mit weiteren Preisermäßigungen für die Kohle ist nach einer Mitteilung des Landesverwaltungsamtes für Sachsen in nächster Zeit nicht zu rechnen und es ist deshalb jedem dringend zu empfehlen, die jetzige günstige Kohlenlage auszunutzen und sich Bestände zu schaffen. Das jetzige günstige Kohlenangebot kann in einigen Wochen wieder ganz anders sein.

Die Kartoffelpreisanstaltungskommission hat am Montag einen Erzeugerpreis von 1800 bis 2100 Mark je Zentner für weiße, rote und gelbbraune Sorten notiert.

Trübe Wohnungs- und Bauansichten. In der letzten Sitzung des Bezirksrates machte der Amtshauptmann bemerkenswerte Mitteilungen über die Wohnungsbaulage, welche immer mehr zurückgegangen ist. Während im Jahre 1921 im Bezirke noch 200 bezugsfähige Wohnungen erstellt wurden, waren es deren 1922 nur noch 30 und in diesem Jahre werden gänzlichfalls 6—8 Wohnungen im Bezirke mit Zuschuß gebaut werden können. Das bedeutet natürlich ein Aufhören der Bautätigkeit aber auch ein noch schärferes Vorgehen in der Zwangseinquartierung, welche in Kadebeul, wo schon jede dritte Familie mit Zwangseinquartierung bedacht ist. Das sind trübe Ausichten auch für unsere Gemeinde, welche in Bezug auf die Wohnungsnot zu den schlimmsten Notstandsgemeinden des Bezirkes gehört.

Zur Vermeidung von Irrtümern wird erneut darauf hingewiesen, daß die von der Sächsischen Bank mit dem Datum vom 12. September 1922 ausgegebenen (gelben) Banknoten zu 500 und 1000 Mark, die überhaupt nicht unter den Begriff des jetzt einzuliefernden „Notgeldes“ fallen, nach wie vor unbeschränkt umlaufsfähig sind. Von dem auf diesen Noten ersichtlichen Vorbehalt eines Aufhebes zur Rückzahlung vom 1. April 1923 (wie er sich ähnlich auch auf der Mehrzahl der in letzter Zeit verausgabten Reichsbanknoten findet), ist bisher kein Gebrauch gemacht worden. Dagegen sind die unter dem 15. September 1922 ausgegebenen (grünen) Notgeldscheine der Sächsischen Staatsbank über 500 Mark seit dem 5. April 1923 nicht mehr umlaufsfähig. Sie werden bis zum 19. April noch bei sämtlichen Staatskassen in Zahlung genommen, von da ab bis zum 3. Mai 1923 aber nur noch bei der Sächsischen Staatsbank selbst eingelöst.

Dresden. Eine kleine Heldentat vollbrachte dieser Tage der Schlosserlehrling Günter Radow. Mit seinem Rabe den Wilden-Mann-Berg hinabfahrend, bemerkte er einen jungen Mann, von dessen Rab die Kette abgesprungen war und der sich nun ohne Bremse seinem Schicksal überlassen mußte. Radow brachte sein Rab mit großer Geistesgegenwart an die Seite des Rabfahrers, sahete ihn an der Schulter und brachte durch Abbremsen seines eigenen Rabes sich und den jungen Mann zum Stehen, worauf er seine Fahrt fortsetzte.

Am 9. April gegen 12 Uhr nachts wurde im Großen Garten in unmittelbarer Nähe der Großen Witzschast ein hiesiger Einwohner R. von zwei jungen Burischen seiner Uhr und anderer Sachen beraubt. Der Polizei gelang es, die beiden Täter in den Markthelfern R. und L. von hier zu ermitteln und festzunehmen.

Im Dezember vorigen Jahres ist eine hiesige Großbank durch einen raffinierten Bankbetrug um einen größeren

Selbstbetrag geschädigt worden. Nach umfangreichen Nachforschungen ist es der Kriminalpolizei gelungen, den Täter in einem auswärtigen festgenommenen Handlungsgehilfen zu ermitteln und zu überführen. Der Betrüger, der noch 2 1/2 Jahre Gefängnis zu verbüßen hat, trat unter hochklingendem Namen auf und hat zahlreiche Scheck- und Bankbetrügereien besonders in Süddeutschland verübt.

Die beiden Ausbrecher Franke und Wagner, die im Amtsgerichtsgefängnis Kadeberg nach gewaltsamer Entlassung der Sittenfäule entwichen waren, konnten in Dorfstadt Gotta wieder festgenommen werden. Sie hatten bei der Firma Richter und Wiese in Kadeberg einen Einbruch verübt und dort u. a. Arbeitsachen von Beurlingen entwendet. Auch einen Automaten hatten sie mitgenommen um daraus Geld zu schlagen.

Selt dem 1. April tritt im Zirkus Sarrasani ein Turner am hohen schwankeuden Maße auf, Herr Koramiko. Infolge Reizens eines Haltetones stürzte bei der Sonntagnachmittag-Vorstellung der Mast mit dem Krücken, der sich 14 Meter hoch bei Ausübung eines außerordentlich schwierigen Tricks befand und das eine Bein in einer Schlinge hatte, um. Die vom Zirkus vorgesehenen Sicherheitsmaßnahmen haben es glücklicherweise verhindert, daß jemand von den den Zirkus nicht besetzt haltenden Besuchern verletzt wurde, dagegen wurde Koramiko mit schweren Brüchen in die Gänsehaut Klinik eingeliefert.

Freital. Am Sonnabend schob ein in Dainberg wohnender 74-jähriger Invalide im Stadteil Deuben seine 46-jährige Geliebte aus Eile mit einem kleinen Trillerol in den Hals. Die Verletzungen sind nicht tödlich. Der Täter wurde von der Kriminal-Abteilung Freital festgenommen und dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt.

Königsbrunn. Zu erregten Szenen kam es am Freitagabend anlässlich der von der Deutschsozialen Partei einberufenen öffentlichen Versammlung, in der der deutschsoziale Führer das Wort ergreifen sollte. Der Beginn der Versammlung wurde durch eine Anzahl Anhänger der Sozialdemokratischen und Kommunistischen Partei ungebührlich gemacht. Die Mehrheit der Versammlung verhielt sich schweigend. Der anwesende Regierungskommissar Zimmermann-Baughen versuchte ebenfalls ohne Erfolg sich Gehör zu verschaffen. Die Versammlung wurde deshalb nach Verlauf einer Viertelstunde wieder geschlossen.

In Schmöwitz wurde durch Betrug ein kinematographischer Vorführungsapparat, System Ritsche, Leipzig, mit Tisch erlanaht. Die unbedeutenden Abholer des Apparats anschließend zwei Montiere, sind möglicherweise an der strafbaren Handlung unbeteiligt.

Kamenz. In einer Erwerbslosenhandlung kam es am Sonnabend auch in hiesiger Stadt. Eine größere Anzahl Beschäftigungsloser versammelte sich vormittags vor dem Rathaus, später im Hofe derselben, und entsandte eine Abordnung zum Bürgermeister, um Forderungen zur Befreiung ihrer bedrängten Lage zu unterbreiten. Es kam zu mehrstündigen Verhandlungen; schließlich wurde den Erwerbslosen die sofortige Aufnahme von Notstandsarbeiten zugesagt und daraufhin den Beiratsrat ein Voranschlag von 10 000 M., den Beiratsrat ein solcher von 5000 M. gewährt. Später kam es nochmals zu Ausschreitungen, in deren Verlauf Polizeinspektor Sieger darauf an die Wand gedrückt wurde, daß er ansehnlich schwere innere Verletzungen erlitt. Polizeinspektor Sieger ist bald darauf seinen Verletzungen erlegen.

Hainichen. Am Freitagabend starb die Ehefrau des Feuermanns Kühn. Nachdem R. alles für das Begräbnis besorgt hatte, starb er selbst am Sonnabend unter Vergiftungserscheinungen. In der Nacht zum Dienstag wurden drei zum Begräbnis gekommene Familienangehörige wiederum unter Vergiftungserscheinungen schwer krank, so daß Polizei und Arzt zu Hilfe gerufen werden mußten. Hierbei wurde festgestellt, daß Gift in dem vorhandenen Salz ist, von dem die Angehörigen genossen hatten. Von der Staatsanwaltschaft sind beide Leichen beschlagnahmt worden.

Freiberg. Der älteste Kirche Freibergs, der um das Jahr 1200 erbauten und 1480 zu einem Dome geweihten ehemaligen Marienkirche, dem heutigen, weit über Sachsens Grenzen hinaus rühmlichst bekannten altberühmten Dom, einem der hervorragendsten kulturgeschichtlichen Denkmale, droht schwerer baulicher Verfall, wenn nicht ungesäumt die nötigen Erneuerungsarbeiten des Daches in Angriff genommen werden. Die augenblicklichen Ausbesserungsarbeiten verursachen aber mindestens eine Kostenausgabe von

annähernd 40 Millionen Mark. Da die mit der Staatsregierung über die Deckungsfrage gepflogenen Verhandlungen ergebnislos verlaufen sind, sieht sich nunmehr die Domgemeinde in Verbindung mit dem Dombauverein gezwungen einen finanziellen Hilferuf zur Unterstützung betreffs der Beschaffung von Baugeldern an die breitere Öffentlichkeit des In- und Auslandes zu richten.

Leipzig. Auf dem Friedhof zu Pulgar haben Friedhofsräuber gehandelt. In einer Gruft auf diesem Friedhof befinden sich drei Särge Bestorbener der Familie Kraych. Die Friedhofsräuber vermuteten wahrscheinlich darin den Toten mitgegebene Wertgegenstände. Sie haben zunächst den Blattenbelag, dann eine Erdschicht von 30 Zentimetern entfernt und hierauf eine schwere Eisenplatte abgehoben. In der Gruft wurden dann zwei verschraubte Hintersärge erbrochen und diese nach Schmuckstücken durchwühlt. Ferner wurde eine Urne zerhackt und ins Freie geworfen. Was den Friedhofsräubern in die Hände gefallen ist, konnte nicht festgestellt werden, da der eine der Särge schon über dreißig Jahre in der Gruft steht.

Während der in der Rauchwarenfabrik von Dr. Friedrich König in L.-Lindenau beschäftigte Schmied Heinrich Vogler aus Leipzig im Wäschereiraum die Zentriertische eine Maschine, die durch ihre schnelle Umdrehung den gewaschenen Fellen das Wasser entzieht, bediente, zerbrach plötzlich die im Gange befindliche eiserne Trommel. Ein Stück dieser traf mit großer Kraft den an der Maschine stehenden Bogler und schlenkerte ihn acht Meter weit fort unter einen stapelnen, etwa 100 Liter fassenden Kessel, in dem für die Angekühlten flüssig Rastwasser kochte. Dabei ist die Kesselwand aufgerissen worden und es ergoß nun auch noch das kochende Wasser über den unglücklichen Mann, der bald den schweren Verletzungen erlag.

Durch die Polizei ist einem Diebespaar, das es auf Hunde abgesehen hatte, das Handwerk gelegt worden. Das Ehepaar besitzt eine Hündin, die es als Nahrungsmittel für die Hunde verwendete. Die Ehefrau führte bei Ausübung des Hundesanges die eigene Hündin an der Leine und ging auf der Straße in Begleitung ihres Mannes spazieren. Sobald ein ahnungsloses Hündchen der Hündin zu jubelnd schreie, nahm der Ehemann es in seine „Obhut“, um ihm zu Hause angekommen, das Fell über die Ohren zu ziehen.

Glauchau. Auf hiesigen Straßen und Plätzen predigt und singt jetzt ein aus Niederlungwitz stammender Mann namens Flog, der sich Prediger, Boitstreureformator und Sozialkommunist nennt. Er fordert die Reichen zur Abgabe der Hälfte ihrer Güter auf und predigt die Vernichtung des Feindes mit der Waffe in der Hand. Er will zum Reichskanzler fahren, um ihm sein Programm vorzulegen.

Blauen. Aus 18 Meter Höhe hat sich am Sonntagabend gegen 11 Uhr von der Friedrich-August-Brücke ein 22-jähriges Mädchen auf den Fußsteig hinabgestürzt. Sie wurde in schwerverletztem Zustande nach dem Krankenhaus gebracht.

## Dresdner Schlachtviehmarkt.

16. April 1923.

Austrich: 67 Ochsen, 150 Bullen, 336 Kalben und Kühe, 1150 Rälber, 350 Schafe, 810 Schweine.  
Ochsen Lebendgew. 110000—250000, Schlachtgew. 445500  
Bullen Lebendgew. 130000—250000, Schlachtgew. 422400  
Kalben u. Kühe Lebendgew. 110000—250000, Schlachtgew. 445500  
Rälber Lebendgew. 100000—210000, Schlachtgew. 326600  
Schafe Lebendgew. 100000—210000, Schlachtgew. 410000  
Schweine Lebendgew. 200000—325000, Schlachtgew. 406300

Die Stallpreise sind nach den neuen Richtlinien der Landespreisprüfungsstelle für Kinder 20 % für Rälber und Schafe 18 % und für Schweine 16 % niedriger als die hier aufgeführten Marktpreise.

## Kirchennachrichten.

Donnerstag: Jungmännerabend im Pfarrhaus.  
Freitag: Jungmädchenabend im Pfarrhaus.



## Die französisch-belgische Ministerkonferenz.

In Paris begannen die belgisch-französischen Ruhe- und Reparationsberatungen, an denen von Belgien die Minister Theunis und Jaspar teilnehmen. Zu dieser Konferenz schreibt der „Matin“:

Obwohl zwischen den Ansichten der französischen Sachverständigen und den Vorschlägen, denen Loucheur seinen Stempel aufdrückte, bedeutende Differenzen bestanden, könne man die augenblickliche Stellungnahme Frankreichs folgendermaßen zusammenfassen:

Es sei wünschenswert, die Grundlage des Londoner Zahlungsplanes nicht abzuändern. Die Reparationskommission lehnte die deutsche Schuld auf 132 Milliarden Goldmark fest. Es bestehe gar kein Grund, daran etwas zu ändern, jedoch könnten Modalitäten eingeführt werden, die die Höhe der deutschen Schuld tatsächlich herabsetzen, gleichzeitig aber auch die Zahlungen in den nächsten Jahren beschleunigen. Wenn Frankreich in einem Zeitraum von ungefähr zehn Jahren dank der internationalen Kreditoperationen 26 Milliarden Goldmark erhalten könnte, die seine Ausgaben für die verwüsteten Gebiete bildeten, dann sei es für den Restbetrag zu Konzeptionen bereit. Der Teil der deutschen Schuld, dessen Mobilisierung dringend gewährt werden müsse, setzte sich aus diesen 26 Milliarden, den Reparationen für Italien, Südbalkanien und Rumänien, den belgischen Prioritäten einschließlich der belgischen Reparationen und endlich aus den alliierten und amerikanischen Besatzungskosten zusammen, sowie den für die deutschen Bergarbeiter gezahlten Prämien. Der Rest der ersten fünfzig Milliarden Goldmark könne annulliert oder auf später übertragen werden, wenn es sich um Pensionen handelte. Über England, das bei dieser Kombination bedeutende Opfer bringen müsste, müsse die Sicherheit erhalten, daß ihm die Jahreszahlungen an Amerika zur gegebenen Zeit durch die deutschen Zahlungen garantiert würden. Es könne sich hierbei einschließlich der Zinsen um 300 bis 600 Millionen Goldmark jährlich handeln. Das wesentliche bei dem neuen Plane sei, daß man aus den Schatzkassens A und B zwei Teile machen wolle, einen von 40 Milliarden Goldmark, der in den nächsten Jahren durch Anleihen flüssig gemacht werden müsse, und einen anderen, der je nach den Bedürfnissen des englischen Schatzkassens flüssig zu machen wäre. Was die 82 Milliarden der Serie C anbetrafte, so müßten sie Frankreich die Mittel geben, seine auswärtigen Gläubiger, namentlich England und die Vereinigten Staaten, zu entschädigen. Auch Italien müsse in den gleichen Stand gesetzt werden. Die Schatzkassen der Serie C würden übrigens kein einfaches Blatt Papier sein, denn sie würden durch gewisse Einnahmen des Deutschen Reiches garantiert und es hänge nur noch von England und den Vereinigten Staaten ab, sie zu annullieren. Territoriale Garantien seien die Besetzung des Ruhrgebietes und des Rheinlandes, die während der ersten zehn Jahre gradweise verringert würden und nach dieser Frist ein Ende finden würden unter der Bedingung, daß die nötigen 40 Milliarden Goldmark für sofortige Reparationen durch Anleihen gedeckt würden, und ein neues Regime mit einer gemischten Kommission gefunden werde, das den französischen Sicherheitsbedürfnissen Befriedigung gebe. Der Völkerbund könnte Johann mit der internationalen Polizei und der internationalen Eisenbahnregie eingreifen. Jedoch würden einige strategische Punkte in den Händen der Alliierten unter noch zu bestimmenden Bedingungen bleiben müssen.

Der „Matin“ glaubt behaupten zu können, daß der Plan, abgesehen von einigen Punkten, die besonders Großbritannien interessieren, bei Bonar Law und seinen Mitarbeitern nach dem ersten Ansehen keinen Anstoß erregt. Man sehe daher nicht ein, warum er nicht die Billigung der belgischen Minister finden würde.

Somit nach diesem Auszug zu urteilen ist, stimmen die Angaben des „Matin“ fast genau mit dem feinerzeit im „Daily Telegraph“ entwickelten Programm

überein, dessen Autorität bekanntlich Loucheur zugesprochen worden ist. Obwohl obige Pariser Meldung die allgemeine Ungewißheit, die die augenblickliche politische Lage kennzeichnet, keineswegs aus der Welt schafft, zeigt sie doch von dem Bestreben Frankreichs, „das Ruhrabenteuer möglichst rasch zu einem annehmbaren Ende gebracht zu sehen“, wie der Pariser Berichterhalter der „Times“ in einem Artikel über die Stimmung in Frankreich schreibt.

### Die Beschlüsse der Ministerkonferenz.

Ueber die Schlußfassung der französisch-belgischen Verhandlungen in Paris wurde folgende amtliche Mitteilung ausgegeben:

„Die französischen und belgischen Minister sind heute (Sonntag) vormittag aufs neue zusammengetreten. Sie haben die gemeinsamen Beschlüsse vorbereitet, die an ihre Oberkommissare in den Rheinlanden und an General Degoutte ergehen sollen und die die in den neu besetzten Gebieten eingeführte zentrale Verrechnung und deren Kontrolle, die Verwendung des Ertrags der Geldbußen und Beschlagnahmen usw. betreffen. Es ist beschlossen worden, daß die verschiedenen Waren und Produkte, die in den besetzten Gebieten beschlagnahmt worden sind, um die von den beiden Regierungen oder ihren Staatsangehörigen gemachten Bestellungen von Sachlieferungen zu decken, diesen direkt zur Verfügung gestellt werden sollen. Der Verkauf der beschlagnahmten Waren und Produkte wird von den französischen und belgischen Behörden verkauft werden. Der Ertrag dieser Verkäufe wird der Verrechnungskasse der Pfänder überwiesen und der nach Begleichung der verschiedenen Besatzungs- und Betriebskosten überschüssige Betrag (!) wird der Reparationskasse übermittelt werden.“

Die beiden Regierungen haben ihre Entschlüsse von Brüssel dahin bekräftigt, daß sie die Räumung des Ruhrgebietes und der auf dem rechten Rheinufer neu besetzten Gebiete nicht von einfachen Verpfändungen abhängig machen, sondern daß sie nach Maßgabe der Erfüllung der deutschen Reparationsverpflichtungen durchführen werden.“

### Vor der Kohlensteuereintreibung

#### Verlangen nach doppelter Zahlung.

Die Franzosen haben bekanntlich Ende Februar eine Verordnung über die Zahlung der Kohlensteuern an die französischen Kassen erlassen. Diese Verordnung stellt den Gipfel aller bisherigen Willkür und Verachtung des Rechts dar. Sie bestimmt, daß die nach dem 1. Oktober 1922 fällig gewordenen Kohlensteuern von den einzelnen Kohlenzechen an die französischen Kassen bezahlt werden müssen, obwohl den Franzosen genau bekannt war, daß diese Kohlensteuern restlos längst bezahlt sind und daß im Ruhrgebiet nicht die Kohlenzechen, sondern das Kohlenyndikat Steuerpflichtige ist. Es wird also bewußt eine doppelte Bezahlung der Kohlensteuer, sogar für die lange vor dem Einmarsch der Franzosen liegende Zeit verlangt, und zwar von den Zechen, die die Steuern gar nicht schulden. Nicht genug damit.

Wenn die Zechen sich weigern, die bereits bezahlten Steuern nochmals zu entrichten, so wird den Aufsichtsräten und den Leitern der Gesellschaften jeder Eingriff in ihr Privatvermögen und persönliche Schuldhaft, eine im modernen Recht verpönte und den mittelalterlichen Rechtsbegriffen entnommene Zwangsmahnahme angedroht.

Den deutschen Kohlenindustriellen drohen daher jetzt wieder neue Exzesse.

#### Weiterverkauf der geraubten Automobile.

In Remscheid haben die Franzosen ein „beschlagnahmtes“ Automobil an ein englisch-holländisches Unterhändlerkonjunktum verkauft. Beim Abtransport

des Kraftwagens wurde dieser von Arbeitern angehalten, und als die das Auto begleitenden Soldaten Schüsse abgaben, in einen Abgrund gestürzt. Es wurde ein Mann verletzt. Sieben Verhaftungen wurden vorgenommen.

### Chronik der Gewalt.

Auf Befehl des kommandierenden Generals wurde gestern das Fernsprekamt Redlinghausen strafweise stillgelegt, da angeblich Sabotageakte an der militarisierten Zeitung Hochland vorgenommen seien.

Nach einer Meldung aus Wiesbaden verlangten in einer Wirtschaft am Römerberg drei betrunkene Marokkaner Alkohol, der ihnen verweigert wurde. Darauf bedrohten sie den Wirt und die anwesenden Gäste mit ihren Seitengewehren. Als sie von einem Schuhmann und zwei Offizieren verhaftet werden sollten, stachen sie mit ihren Bajonetten um sich, wobei der 15jährige Buchdruckerlehrling Frick durch einen Stich getötet wurde.

In Dissenburg wurden drei Gefangenisausscher verhaftet, weil sie die Aufnahme eines von den Franzosen eingelieferten Deutschen abgelehnt hatten.

Auf der Zinzhütte eines rein belgischen Unternehmens in Essen sind 150 Arbeiter wegen Teilnahme an der Vererdigung der am Ostermontagabend Getöteten entlassen worden.

### Weitere 500 Millionen für die Feinde.

(Ausführung des Versailler Vertrages, seiner Vorverträge und Zusatzabkommen vom 11. November 1919 bis 31. Dezember 1922.)

Die Leistungen des Deutschen Reiches auf Grund des Versailler Vertrages und der damit zusammenhängenden Abkommen sind in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1922 um weitere 500 Millionen Mark gesteigert worden. Die Zahlen, die nachstehend aufgeführt worden sind, können aber noch nicht einmal als endgültig angesehen werden. Eine Reihe von Leistungen haben bisher zahlenmäßig überhaupt nicht oder nur teilweise erfüllt werden können. Die Gesamtleistungen des Deutschen Reiches gehen noch beträchtlich über die folgenden Zahlen hinaus.

Im Einzelnen setzen sich die Leistungen wie folgt zusammen:

1. aus vorhandenen Beständen	29 394 000 000 M.
2. aus vollwirtschaftlichem Vermögen und aus laufender Produktion	11 306 607 000 M.
3. Barzahlungen	2 346 866 000 M.
4. Sonstiges	3 431 000 000 M.

Insgesamt: 46 478 473 000 M.

Dazu:

5. Innere Ausgaben u. Verluste 10 521 527 000 M.

Summa: 57 000 000 000 M.

Berücksichtigt man weiter den Wert des Schatzvermögens und der deutschen Kolonien, sowie den rein militärischen Küstschutz in sämtlichen Räumungsgebieten, so gelangt man zu einer Gesamtleistung von weit mehr als einhundert Milliarden Goldmark!

### Polnische Schmutzinken gegen Deutsche.

Unsere Oberstleutnanten erleiden neue Ausschreitungen.

Die „Morgenpost“ meldet aus Katibor: Am Mittwochabend wurde hier der Leiter der deutschen Minderheitenschulbewegung in Hohenbitzen, Bauer, als er von seiner Arbeitsstätte zurückkehrte, von der polnischen Sicherheitspolizei verhaftet. Die erforderlichen Maßnahmen zur Befreiung Bauers sind im Gange.

Nach einer weiteren Meldung desselben Blattes aus Kattowitz wurden in der Nacht zum Donnerstag

Druck blieb trotz alledem. Was befürchtete sie denn eigentlich? Kein Schatten verdunkelte ihr Dasein. Sie war reich, jung und gesund, von allen geliebt. Dem Mann, für welchen ihr Herz schlug würde sie angehören fürs Leben, das wie ein köstlicher, rosenduftender Sommertag vor ihr lag.

Das Schicksal hatte sie vor Tausenden bevorzugt, sie konnte weder Sorge noch Zwang, kein Wunsch wurde ihr verjagt. Sie liebte und wurde wiedergeliebt.

War es die Ueberfülle des Glücks, was sie so zaghaft machte, sie Schatten sehen ließ, wo keine waren?

Da stahl sich leise Huberts Hand in die ihre. Almida erschauerte in selbigem Glück.

Und Hand in Hand gingen sie zu einer Bank und ließen sich dort nieder. Sie wagten es nicht, sich anzusehen, lange blieben sie stumm. Es war so wunderbar schön, das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit. Ihre Arme hätten diese köstlichen Minuten sich zu Ewigkeiten dehnen können.

Hubert dachte daran, wie ungern er sein Elternhaus damals verlassen, zum ersten Male auf längere Zeit verlassen hatte.

Aber sein Vater bestand darauf, daß er die Geschäftspraxis eines anderen Kaufmanns von Grund aus kennen lerne.

Herr Harnisch hatte sich gern bereit erklärt, den jungen Wendorf als Gelesen in seine Bureau aufzunehmen, und ihn bei seiner Ankunft gebeten, sich in seinem Hause ganz daheim zu fühlen.

Das ließ Hubert sich nicht zweimal sagen, befand sich aber auf den ersten Blick sein Herz gefangen genommen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

### Schicksalswende.

Roman von H. Siefert.

2. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„So sind wir immer einzig in unseren Anschauungen und Reigungen, Kind. Das ist ein angenehmes Bewußtsein für mich. Du weißt, Franz fühlt uns da nicht nach. Er verachtet meine philanthropischen Bestrebungen nicht nur, er entrüstet sich über dieselben und tut, als ginge ihm persönlich etwas dadurch verloren.“

„Lach doch den griesgrämigen Menschen aus dem Spiel, Väterchen! Der hat an allem auszusehen. Am liebsten möchte er die ganze Weltordnung auf den Kopf stellen. Besser Franz kommt mir wie ein rechter Dudmäuser vor.“

Harnisch streichelte das dunkle, glänzende Haar seines Töchterchens. Ablenkend sagte er:

„Du sollst heiraten, Ami! Nur dein Gatte hat das Recht, dich vor den Angriffen und der Arglist der Welt zu schützen!“

„Willst Du mich denn durchaus los sein, Väterchen?“

„Nein. Aber Du könntest mich verlieren!“

„Verdriß uns doch den schönen Tag nicht mit solchen Grillen, Väterchen! Hubert ist auch verschwunden und scheint das Wiederkommen zu vergessen. Was hast ihr Männer nur?“

Einige kleine Mädchen hatten sich von den anderen fortgehoben und standen nun in einiger Entfernung, eifrig winkend, Almida möge doch zum Spielen kommen.

Sie nickte, gab dem Vater ein paar schallende Küsse und lief davon. „Sei gut, Mädchen, wenn die Gäste fort sind, kommt das Beste. Dann gibt es noch einen gemüthlichen Abend.“

„Ja, mein geliebtes Kind, ja!“

Herr Harnisch schritt wieder auf und ab. Seine Züge trugen jetzt einen freundlichen, zufriedenen Ausdruck. Die Freude der Kinder tat ihm wohl. Noch im Alter würden sie sich gern der fröhlichen Stunden erinnern, die sie hier durchlebte.

Sein Dasein ließ eine Spur zurück, es war nicht umsonst, nicht wertlos dahingeflossen. Das zu erreichen, war neben dem jähren Fleiß, mit welchem er seinen Besitz beständig vermehrte und vergrößerte, sein höchstes Streben gewesen.

#### 2. Kapitel.

Die Sonne vergoldete nur noch die Wipfel der Bäume, in deren Schatten jetzt erquickende Kühle wehte. Die kleinen Gäste waren fort. Mit strahlenden Blicken hatten sie sich verabschiedet. Die Erinnerung an restlos glückliche durchlebte Stunden, an gute Menschen geleitet sie.

Nun war es still in den weiten Parkwegen. Nur das Geräusch der Blätter des Wiesenplanes erinnerte noch an das fröhliche Treiben, das am Nachmittage hier geherrscht hatte.

Almida und Hubert standen auf einer Anhöhe, anscheinend in das prächtige Schauspiel eines herrlichen Sonnenunterganges vertieft, in Wirklichkeit jedoch mit klopfenden Herzen, die gleich schwer waren von Glück und Weh.

Sie schwiegen. Almida hatte an Huberts erstem Gesicht erkannt, daß er eine unangenehme Nachricht erhalten haben müsse. Sie wagte nicht, zu fragen. Eine unerklärliche Bangigkeit beengte ihre Brust. Aber gewaltsam suchte sie sich davon zu befreien. Was auch geschehen mochte, sie und Hubert waren eins in ihrer Liebe. Sie würden glücklich sein.

Almida wollte befreit aufatmen, aber der seltsame

tag wieder zahlreiche Schaufenster und Schilder an Häusern, die Deutschen gehören, mit Leer beschriftet. An diesen Stellen ist ein Totentopf zu sehen, um den geschrieben ist: „Die Deutschen müssen raus!“ und: „Haus mit den Juden!“ Auch mehrere Schilder wurden mit Teer beschmieret.

Die „Polische Zeitung“ meldet aus Breslau, daß sich die Ausschreitungen gegen die Deutschen in Ostoberschlesien verschärft. In Laurahütte wurden deutsche Passanten belästigt und verprügelt. Die Polizei war machtlos. Wechliche Ausschreitungen werden auch aus Friedrichsdorf bei Antonienhütte gemeldet. Aus diesen Orten sind Flüchtlinge in Kattowitz eingetroffen.

## Die sächsische Regierung gegen den Wucher.

Das Wirtschaftsministerium erläßt in der „Staatszeitung“ eine Verordnung, wonach die bisherigen Bestimmungen gegen den Wucher in folgender Ausgestaltung der laufenden Bevölkerung verschärft werden:

In allen Gemeinden mit über 10000 Einwohnern müssen Preisprüfstellen errichtet werden. Städte mit rezidiertem Städteordnung, auch dann, wenn ihre Einwohnerzahl weniger als 10000 beträgt. Gemeinden unter 10000 Einwohner können einzeln oder gemeinsam mit anderen Gemeinden Preisprüfstellen errichten. Für alle Gemeinden, bei denen hiernach keine einzelne oder gemeinsame Preisprüfstelle besteht, hat der Kommunalverband eine solche zu errichten.

Ueber die Befugnisse der Preisprüfstellen sagt die amtliche Bekanntmachung: Die Preisprüfstellen können von Jedermann über alle Tatsachen Auskunft verlangen, die für die Preisprüfstellen von Wichtigkeit sind, insbesondere über den Bestand, die Zufuhr und die Preise von Gegenständen des notwendigen Lebensbedarfs verlangen. Anhalten, Räume, in denen Gegenstände des notwendigen Lebensbedarfs hergestellt, gelagert oder feilgehalten werden, betreten und darselbst Beschäftigungen vornehmen, mit Zustimmung der zuständigen Behörden die Vorlage von Schlußscheinen, Rechnungen, Prochosten, Konten, Inventuren, Viefercheine und sonstigen im Handelsverkehr üblichen Schreiben und Büchern, soweit sie sich auf den Ein- oder Verkauf von Gegenständen des notwendigen Lebensbedarfs beziehen, fordern und darin Einsicht nehmen.

Bei allen Preisprüfstellen sind Ausschüsse zur Kontrolle der Preise aller Waren und Gegenstände des täglichen Bedarfs zu errichten. Die Aufgabe dieser Ausschüsse besteht darin, geeignete Persönlichkeiten zur Mitwirkung bei der Preisprüfung und insbesondere zur Feststellung von Preisverhältnissen zu verwenden. Es muß ihnen Gelegenheit geboten werden, sich über alle Aufgaben der Preisprüfstelle zu unterrichten, Vorkommnisse aus Verbraucherkreisen und Vorschläge vorzubringen und zum Gegenstand der Beratungen zu machen. Bei der Auswahl der Mitglieder ist darauf Bedacht zu nehmen, daß sie das Vertrauen der mündelverpflichteten Volksschichten besitzen. Sie dürfen deshalb von den Preisprüfstellen nur im Einvernehmen mit den am Orte zuständigen Arbeiter- und Angestelltenorganisationen beauftragt werden. Die Art und Weise, wie diese Organe die Benennung ihrer Vertreter vornehmen lassen, bleibt ihnen überlassen. Die Tätigkeit der Mitglieder ist ebenso wie die der Mitglieder der Preisprüfstellen ehrenamtlich. Sie erhalten Anspruch. Von der Einrichtung von Kontrollausschüssen kann ausnahmsweise mit Zustimmung des Wirtschaftsministeriums abgesehen werden, wenn die zuständigen Arbeiter- und Angestelltenorganisationen sich hiermit einverstanden erklären.

## Politische Tageschau.

### Bürgerlicher Ordnungsdienst in Dresden.

Der Dresdener Bürgerrat hat dem sächsischen Staatsministerium schriftlich die Mitteilung gemacht, daß in Dresden ein „Bürgerlicher Ordnungsdienst“ gebildet wird, der sich ausschließlich aus Mitgliedern der bürgerlichen Parteien, Berufsorganisationen und Gewerkschaften zusammensetzen wird. Zweck und Gliederung des Ordnungsdienstes werden folgendermaßen angegeben:

1. Leistung des Ordnungsdienstes bei allen Demonstrationen und Versammlungen der bürgerlichen Parteien, Berufsorganisationen und Gewerkschaften unter freiem Himmel.
2. Schutz der Versammlungen der bürgerlichen Parteien, Berufsorganisationen und Gewerkschaften gegen Unruhmachungen und Störungen.
3. Schutz des Eigentums und der Einrichtungen der bürgerlichen Parteien, Berufsorganisationen und Gewerkschaften gegen jede Störung.
4. Im Bedarfsfalle stellen sich die Mitglieder des „Bürgerlichen Ordnungsdienstes“ den Organen der Republik zur Verfügung zu dem Zweck, im Zusammenwirken und unter der Leitung der staatlichen Polizeikräfte, die vorerst zum Schutze der Republik bestimmt sind, alle gewalttätigen und ungesetzlichen Angriffe gegen die Republik abzuwehren.

Mit diesem Programm hat sich der Dresdener Bürgerrat genau an den Wortlaut der Grundlagen für den Leipziger sozialistischen Ordnungsdienst gehalten. Man darf als sicher annehmen, daß der Zweck dieser Anzeige an die Regierung der sein wird, die Staatsregierung zu einer Stellungnahme gegenüber dieser Neugründung zu veranlassen, da sie doch die Gründung solcher Organisationen seitens der sozialistischen Parteien genehmigt hat.

Aus dem Deutschen Reichstag.  
Der Reichstag stimmte dem Antrag der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft auf Wegfall der Getreideumlage für neue Wirtschaftsjahre gegen 148 Stimmen zu.  
Die Ausschusssitzungen, wonach die Freiheit für Kinder bis zum sechsten Lebensjahr und

die Kinderfahrkarten bis zum zwölften Jahr ausgedehnt werden sollen, wurden angenommen.

Erhöhung der Biersteuer. Der Reichstag hat die Novelle zur Biersteuer angenommen, wonach die Steuerhöhe für den Hektoliter von 41 bis 50 Mark auf 4100 bis 5000 Mark erhöht werden. Die Vorlage soll am 1. Mai d. Js. in Kraft treten.

48er Maifeier in der Frankfurter Paulskirche. Zur Erinnerung an die Einsetzung der Nationalversammlung 1848 am 18. Mai sollen am gleichen Tage Feiern in der Paulskirche und auf dem Römerberg veranstaltet werden. Man erwartet das Erscheinen des Reichspräsidenten und verschiedener anderer Minister.

Große Hitler-Parade in München. Trotz des überaus unglücklichen und regnerischen Wetters hielten die Stütztruppen der nationalsozialistischen Arbeiterpartei auch am gestrigen Sonntag eine große Geländebildung ab und zwar in der Gegend von Neufreimann im Norden Münchens, an der etwa zehn- bis zwölftausend Mann beteiligt gewesen waren, womit diese Übung wohl die größte der bisher abgehaltenen derartigen Veranstaltungen der nationalsozialistischen Arbeiterpartei gewesen sein dürfte. Beim Rückmarsch in die Stadt wurden die Abteilungen in Schwabing und vier Musikkorps empfangen und durch die Ludwigs- und Schönfeldstraße zur Prinz-Regentenstraße geleitet, wo in der Nähe der preussischen Gesandtschaft der Parteiführer Hitler die Parade abnahm. Die Massen verließen sich dann auf die größten Säle der Stadt.

### Tschchoslowakei.

Politik und Menschlichkeit. Am Donnerstag sprach ein Vertreter der Jugendfürsorge beim Minister des Innern und auch bei der Pressestelle des Gesundheitsministeriums vor, um wegen der für Laibach noch ausstehenden 20 sächsischen Kinder zu intervenieren. Es wurde ihm doch mit aller Entschiedenheit erklärt, daß unter keiner Bedingung weitere Kinder aus Dresden in die Tschchoslowakei hineingelassen würden, da die für Dresden angelegte Zahl bereits um 12 überschritten sei. Weitere Interventionen seien vollkommen zwecklos.

### England.

Eine zweite Kullensale. Die „Daily Mail“ berichtet, daß der Führer der englischen Mission in Moskau eine zweite Kullensale von der russischen Regierung erhalten. In dieser Note heißt es, die englische Regierung solle sich nicht mehr in die inneren Angelegenheiten des russischen Staates einmischen.

### Türkei.

Türkisch-russische Unstimmigkeit. Die türkischen Behörden haben der Sowjetregierung mitgeteilt, daß sie den russischen Handelsvertreter in Konstantinopel nicht anerkennen. Da die Bolschewisten einem türkischen Schiff die Einfahrt nach Batum verweigert haben, wird der Hafen von Konstantinopel gegenwärtig für russische Schiffe geschlossen.

## Aus aller Welt.

### Schweres Flugzeugunglück in Berlin.

Zwei Beamte und ein Stadtverordneter tot. Bei der Eröffnung des neuen Berliner Zentralflughafens auf dem Tempelhofer Felde am Sonnabend, fanden Rundflüge über die Havelseen statt. Drei Rundflüge waren bereits glücklich vollzogen, als ein Doppeldecker der Deutschen Luftreederei, in dem sich außer dem Flugzeugführer noch drei Berliner Stadtverordnete befanden, über dem kleinen Wäldchen beim Tempelhofer Felde aus einer Höhe von 30-40 Metern beim Nehmen der Rechtskurve abstürzte. Trotzdem es dem Führer gelang, die Maschine in Baumhöhe wieder aufzurichten, zerfiel sie auf der Erde und begrub die Insassen unter sich. Der Berliner sozialdemokratische Abgeordnete Böker, der Verwaltungsdirektor Bogt von der städtischen Verkehrsdeputation, der Oberinspektor der Straßenbahn Lejnanski und der Führer des Flugzeuges, der Pilot Noat, wurden mit schweren Knochenbrüchen und inneren Verletzungen unter dem vollkommen zerstörten Flugzeuge hervorgezogen. Der Oberinspektor Lejnanski, der Verwaltungsdirektor Bogt und Stadtverordneter Böker erlitten bereits ihren schweren Verletzungen.

Von 15 Staatsanwaltschaften gesucht. Eine Hochstaplerin, die zahlreiche Betrugsereien verübt hat, ist jetzt in Stuttgart verhaftet worden, nachdem sie von 15 Staatsanwaltschaften gesucht worden war. Die Hochstaplerin, die Thea Hässler heißt, sich aber Frau Dr. Bruhn usw. nannte, gab sich als Vermittlerin von Bildern aus. Sie knüpfte in vornehmen Hotels Bekanntschaften mit Kunstfreunden an, denen sie angeblich billige Bilder fertigen wollte. Sie verlag nicht, sich Anzeigungen darauf geben zu lassen, und verschwand dann mit dem Gelde.

Ausdehnung des deutsch-englischen Luftverkehrs ins Moskau. Die Luftlinie Manchester-London-Berlin soll über Königsberg bis nach Moskau verlängert werden. Die Reise von London nach Moskau soll etwa drei Tage dauern.

Auf der Rennbahn tödlich verunglückt. Auf der Mainzer Rennbahn wollte während des Rennens der Motorradfahrer Bernhardt sein Motorrad über die Bahn schieben. Dabei wurde er von dem Frankfurter Motorradfahrer Knappke erfasst und so schwer verletzt, daß er binnen wenigen Minuten starb. Auch Knappke wurde sehr schwer verletzt.

Drei Opfer einer Gasvergiftung. In Salzwedel wurde die Familie des Bankprokuristen Bux, seine 32 Jahre alte Frau und sein neun und fünf Jahre alten Söhne das Opfer einer Gasvergiftung. Bux fand, als er von einer Dienstreife zurückkehrte, am Morgen seine Familie tot in den Betten. Ein Defekt am Gas Schlauch in der Küche hatte Gas ausströmen lassen, das die ganze Wohnung dicht anfüllte.

Bei den Schulkinderpeisungen in Frankfurt a. M. wurden große Lebensmitteldiebstähle entdeckt. Eine Revision des Personals hat ergeben, daß seit langem Unregelmäßigkeiten in großem Umfange vorgekommen sind, die nur dadurch möglich geworden waren, daß der Kontrolleur mit den Dieben unter einer Decke steckte.

Verhaftung eines Millionendefraudanten. Die Kriminalpolizei in Swinemünde verhaftete in einem Hotel den 24 Jahre alten Kontoristen Griebel aus Berlin, der mit Lohngeldern im Betrage von sieben Millionen Mark durchgebrannt war. In seiner Begleitung befand sich eine junge Dame, die gleichfalls verhaftet wurde. Von dem unterschlagenen Gelde konnten sechs Millionen Mark wieder beschafft werden.

Bogel-Massensterben auf der Kurischen Nehrung. Am Ostseestrande wurden in diesen Tagen Unmengen von Vogelweiden angehäuft. Am 3. April wurden der Bogelwarte Kostitz 216 Stück eingeliefert, die auf einer kurzen Strecke gesammelt werden konnten. In der Hauptsache waren es Feldlerchen, ferner Buchfinken, Heidelerchen, Drosseln, Stare, Hänflinge, alles Arten, die sich jetzt gerade auf dem Zuge befinden. Die Tiere sind ohne Zweifel bei ihrer Wanderung über See in feuchten Nebel und Eisregen geraten, mit zusammengefrorenem Gestein zu Tausenden in die Wellen gefallen und zugrunde gegangen.

Von einem Dampfstrahlträger zerquetscht. In einer Maschinenfabrik in Rudow bei Berlin ist beim Hochheben einer schweren Last die Kette des Dampfstrahrs. Der Träger stürzte herab, zerquetschte einem Arbeiter den Kopf und tötete ihn sofort.

Vater und Tochter von der Lokomotive verflümmelt. Ein erschütternder Vorgang, der durch die Wahnsinnstas einer Zerknirschigen hervorgerufen wurde, und dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen, ereignete sich auf der böhmischen Bahnstation Mautz. Dort wartete auf dem Bahnsteige ein Mann namens Prochaska mit seiner Tochter, die er in die Trennanstalt nach Dobruza bringen wollte. Als der Schnellzug einfuhr, rief sich plötzlich das Mädchen vom Vater los und stürzte sich dem Zuge entgegen. Der Vater wollte die Tochter zurückreißen, sie umklammerte ihn aber mit beiden Händen und beide gerieten unter den Zug und konnten nur als verflümmelte Leichen unter den Rädern hervorgezogen werden. Der schreckliche Vorfall spielte sich vor den Augen einer großen Menge Menschen ab.

Die Goldstücke in den Tischbeinen. Unter altem Gerümpel befand sich in einem Gutshaus zu Miers bei Couche Verac in Frankreich auch ein alter Tisch, der dem Besitzer zu nichts mehr nütze schien, so daß er sein Holz als Feuerholz für den Ofen verwendete. Seine Kinder aber, die in die Glut blickten, bemerkten an dem einen verfallenden Tischbein das Gleichen von Gold. Sie riefen den Vater, der sofort das Feuerlöschte, die Holzstücke so gut es ging, rettete und in der Küche nachsuchte. Er fand 122 goldene 50-Franken-Stücke, die alle das Bildnis Ludwigs XVI. trugen. Man hatte vor 150 Jahren die Tischbeine ausgehöhlt und in der unsicheren Zeit der Revolution als Versteck für Geld benutzt.

Schiffsunglück in Mexiko. Durch einen Sturm kam in der Nähe von Belize (Mexiko) ein Schiff zum Sinken. Der Bischof von Belize und 19 andere Personen sind dabei ertrunken.

## Aus dem Gerichtssaal.

K. Neue Verurteilung der November-Demonstrationen. In drei verschiedenen Terminen verhandelte am Donnerstag die Dresdner Strafkammer gegen insgesamt 16 zum Teil noch recht jugendliche Personen wegen ihrer Beteiligung an den letzten Novemberdemonstrationen in Dresden. Vier Angeklagte wurden freigesprochen, einer erhielt 6 Monate, die übrigen je 4 Monate Gefängnis.

Der Meißner Raubmordversuch vor Gericht. Der 22-jährige in Radebeul geborene Klempnergehilfe Karl Gustav Pätzold, der am 30. Dezember v. J. in seiner Wohnung in Meißen den Pferdehändler Schurig, mit dem er Silbergeschäfte machen wollte, mit einem Schustermesser niedererschlug, um ihm sein Geld zu rauben, wurde vom Dresdner Schwurgerichte wegen verübten Totschlags und schweren Raubes zu zwei Jahren und zwei Wochen Zuchthaus verurteilt.

Prozess gegen die „Deutsche Wacht“. Die Dresdner Wochenzeitung „Deutsche Wacht“ ist vom Dresdner Polizeipräsidenten wegen eines Aufsatzes, überschrieben „Die letzte Schicksalsstunde“, auf sechs Wochen verboten worden. Gegen Verlag und Schriftleiter fand am 12. April eine Verhandlung vor dem Dresdner Schöffengericht statt, in der der Angeklagte auf Grund des Geleites zum Schutze der Republik wegen zweier Aufsätze „Die Herrschaft der Bosheit“ und „Die Angst vor der Wahrheit“ zu zwei Wochen Gefängnis und 30 000 Mark Geldstrafe verurteilt wurde. Berufung wurde seitens des Verurteilten eingelegt.

## Vermischtes.

Die verlauschte Braut. Auf einem Londoner Registar Office — Standesamt — fand sich neulich zu selbiger Stunde ein Mann mit seiner Braut ein um getraut zu werden. Als der Standesbeamte zur Aufnahme der Personalien schritt, stellte sich zu seiner nicht geringen Überraschung heraus, daß der Name der Braut ganz anders lautete als bei der Anmeldung. Der Bräutigam antwortete, seine alte Verlobung habe er aufgehoben und eine neue Braut mitgebracht, auf deren Namen sich die Anmeldung gewöhnlich ohne Schwierigkeit umschreiben lasse. Als ihm klargemacht wurde, daß dies nicht möglich sei, und er die neue Braut vorchriftsmäßig neu anmelden müsse, verließ er das Standesamt mit einigen recht unfreundlichen Bemerkungen über „bürokratische Schwerefülligkeit“.

# Turnverein „Jahn“

Sonnabend, den 21. April, abends 8 Uhr

## Eltern-Abend der Kinderabteilung im Gasthof zum Hirsche.

Die Eltern der im Verein turnenden Kinder und die Freunde des Kinderturnens werden freundlichst eingeladen.  
Der Turnrat.

### Der rote Tod.

Erzählung von E. A. P. o. n.  
(aus dem Verlage.)

Eben in diesem Raume stand auch an der gegen Westen liegenden Wand eine riesig große Uhr von Ebenholz. Ihre Pendel bewegte sich mit einem dumpfen, mächigen und einseitigen Geräusch hin und her. Und jedesmal, wenn der Minutenzeiger seinen Kreislauf auf dem Zifferblatt beendet hatte, und das Uhrwerk zum Schließen der Stunde ansah, drang aus den metallenen Rungen ein voller, reiner, tiefer und außerordentlich wohlklingender Ton hervor. Er hatte aber gleichzeitig einen so besonderen Klang, etwas so eigenartig feierlich Mahnendes, daß jedesmal, wenn die Stunde abgelaufen war, die Musiker des Orchesters unwillkürlich gezwungen waren, eine Pause zu machen, um diesem Klange zu lauschen. Und die tanzenden Paare fühlten sich gezwungen, mitten in ihren anmutigen Drehungen wie angewurzelt stehen zu bleiben; durch die ganze frohe Gesellschaft lief ein kurzes Mißbehagen; solange die Schläge der Uhr erklangen, sah man, wie die Übermütigen erloschen; und die Älteren und Gelehrteren unter den Gästen saßen, wie in träumerischem Selbstvergessen oder in Gedanken versunken, mit der Hand nach der Stirn. Raum jedoch waren die Glockenschläge verklungen, da brach die Gesellschaft sofort wieder in fröhliches Lachen aus. Die Musikanten setzten sich an und schickten wie über ihre eigene Torheit und Schwäche, und sie schickten sich gegenseitig das Gebührende zu, beim nächsten Stundenschlag nicht wieder in eine ähnliche Aufregung zu fallen. Wenn aber nach Ablauf von sechzig Minuten, die so viel wie dreihundertsechzig Sekunden der stöhnigen Zeit bedeuten, das Uhrwerk wieder zu schlagen anfiel, trat abermals die seltsame ängstliche Verwirrung ein und die gleiche nachdenkliche Stille vergesslichkeit wie zuvor.

Doch trotz dieser Merkwürdigkeit war es ein glänzendes und fröhliches Fest. Der Wein hatte eben seinen ganz besonderen Geschmack. Sein feiner Farbensinn liebt wirkungsvolle Gegensätze. Aber die Gesetze alles nur Bestimmlichen setze er sich leicht hinweg. In seinen Gläsern war er kühl und lebhaft, seine Entwürfe trugen den schimmernden Glanz einer seltenen Glatte. Manche hielten ihn wohl für verächtlich. Seine Vertrauten wußten, daß er es nicht war; aber man wußte ihn sehen und hören und mit ihm in näherer Fühlung stehen, um sich davon zu überzeugen.

Bei dem sechzigsten großen Fest waren die Ausschmückungen der beiden Räume zur Hauptsache unter seiner eigenen Leitung entstanden. Sein Geschmack war es, der darüber entschied, in welchen Räumen die einzelnen Masken erschienen. Sie waren gewiß grotesk genug. Da war viel grelle Farbenpracht, blendendes Funkeln, schimmerndes Silber, viel Phantastisches und viele pikante scharfe Gegensätze zu sehen. — Kurz vieles von dem, was man bisher in „Hermann“ gesehen hat. Da gab es Gestalten wie Arabesken, mit seltsam vereinigten Gliedern, Gebilde, die Ausgebirgen einer Fieberphantasie und vom Wahnsinn verüppelt schienen; da gab es viel Schönes, viel schalkhaft Launisches, viel Bizarres, manches Schreckliche und nicht wenig, das sogar widerwärtig wirkte. In den hohen Gemächern flutete es buchstäblich wie von einem bewimmelt farbiger Träume. Und die Traumgestalten wogten in der bunten Beleuchtung der Gemächer so phantastisch durcheinander, daß die lauten Klänge des Orchesters dem Echo ihrer Schritte zu gleichen schienen. Dazwischen erlösch plötzlich aus dem schwarzglänzenden Zimmer die Uhrholzeruhr mit ihrem lauten Stundenschlag. Augenblicklich trat Ruhe ein, alles schwieg, nur die Schläge der Uhr sind zu hören. Die Traumgestalten stehen da, wie wenn sie plötzlich erstarrt wären. Doch die Glockenschläge verhallen — sie dauerten nur einen Augenblick lang — und hinter dem letzten Ton her klingt schon wieder ein leichtes, halb unterdrücktes Lachen durch die Luft. Und aufs Neue beginnt die Musik; die Träume leben auf, und fröhlicher als je gleiten sie in buntem Gewirre durch einander, bestraht von der Flammenglut, die hinter den Fenstern lodert. Aber in jenes Gemäch, das in der Zimmerflucht am weitesten nach Westen liegt, wagt sich keine der Masken mehr, denn die Nacht ist weit vorgeschritten. Durch die blutroten Scheiben leuchtet ein grellerer Licht, und die unheimliche Düsterteit der dunklen Wandbühnen verweht sich noch. Aber es wagt, seinen Fuß auf den schwarzen Teppich zu setzen, dem bringt das dumpfe Ticken der nahen Uhrholzeruhr noch feierlicher und lauter ins Ohr.

In den andern Räumen drängt sich eine Überfülle, und in ihnen duldet der federische Herzschlag des Lebens. Das Fest geht unter rauschender Luft weiter, bis schließlich auf der Uhr die Mitternachtsstunde zu schlagen anfängt. Und wie jedesmal nach Ablauf der Stunde: ein plötzlich Verstummen der Musik, ein unbewegliches Stehenbleiben der Tänzer, überall, wie früher, tritt mit dem ersten Stundenschlag der unheimliche Stillstand ein. Diesmal waren es aber zwölf Schläge, die von der Uhr erklangen. Daher mochte es auch geschehen, daß in der durch die zwölf Schläge mehr als bisher gedehnten Zeit die Betrachtungen der Rockdenklichen unter den Nachbarn eine ernstere und tiefere Wendung nahmen. Es ist es vielleicht zu erklären, daß nach ehe der letzte Glockenschlag ganz verklungen war, Verschiedenen unter den Anwesenden die Gegenwart einer maskierten Erscheinung zum Bewußtsein kam, die bisher noch keiner bemerkt hatte.

(Schluß folgt.)

Zurückgekehrt vom Grabe meiner unvergesslichen Frau

### Hedwig Felchner

drängt es mich, Allen für die erwiesene Teilnahme herzlichst zu danken.

Besondern Dank Herrn Pfarrer Gräf für die trostreichen Worte, den Chorschülern und den M.-G.-V. Cunnersdorf für den erhebenden Gesang, für das freiwillige Tragen der Sänger und dem Musikchor des Herrn Völkel für die Trauermusik.

Ottendorf-Okrilla, 17. April 1923.

Der trauernde Gatte  
Richard Felchner.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres einzigen innigstgeliebten Töchterchens und Schwesterchens

### Annelies

sagen wir Allen für die Liebe und Teilnahme bei dem so schmerzlichen Verlust hierdurch unseren herzlichsten Dank.

Besonders danken wir noch Herrn Pfarrer Gräf für die trostreichen Worte am Grabe, sowie Herrn Dr. Förster für seine unermüdelichen Bemühungen.

Ottendorf-Okrilla, 17. April 1923.

Kurt Partzsch u. Frau  
nebst Kindern

# Kohlen-Karten

zur Belieferung nimmt jederzeit entgegen.

Geschäftszeit täglich von 7 bis halb 6 Uhr abends.

## Düngerhandelsaktiengesellschaft zu Dresden

Zweigstelle: Bahnhof Ottendorf-Okrilla-Süd  
Fernruf Amt Herrmsdorf Nr. 10.

## Eine große Berliner Zeitung

mit vielen Beilagen wie: Deutsches Heim, Volkswort (Illustrierte Wochenschrift), Reichs-Post, Viermarken-Camion, großes Kurztel und

mit kostenloser Unfallvergütung  
bis zu 1000 Mark für alle Verfe und deren Angehörigen nach Maßgabe der Bestimmungen; das ist die

## Berliner Allgemeine Zeitung

Über Sie und Ihre Adresse. Sie erhalten eine Probeausgabe kostenlos vom Verlag der Berliner Allgemeinen Zeitung, Berlin SW 68, Ullrichshaus

## Rechnungen

liefert schnell u. sauber  
Buchdruckerei G. Rühle

# Briketts

markenfrei  
gibt ab jede Menge  
bis 30. April 1923.

## Düngerhandelsaktiengesellschaft zu Dresden.

Zweigstelle: Bahnhof Ottendorf-Okrilla-Süd.  
Fernruf Amt Herrmsdorf Nr. 10.

## Für den Schulbedarf

empfehle

vorschriftsmäßige Schreibhefte  
sowie Schul-Bedarfsartikel

## Schulbücher

wolle man rechtzeitig bestellen, da in diesen der hohen Kosten wegen Lager nicht mehr unterhalten werden kann.

## Buchhandlung H. Rühle.



## Elektrische Taschenlampen

in bester Qualität  
prima Trocken-Batterien  
von hervorragender Leistungskraft  
sowie  
Metallfaden-Birnen  
empfehle außerst preiswert

## Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Ein möbliertes

## Zimmer

möglichst sofort zu mieten gesucht.  
Angebote an d. Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Ein neues

## Herrenrad

ist billig zu verkaufen.  
Gustav Klüger,  
Schuhmachermstr.

Freundliches, eheliches

## Ostermädchen

zu 2jähr. Kind und leichter Hausarbeit gesucht.  
Angebote an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

## Gelegenheitskauf!

1 großer Glasschrank  
1 Kleiderschrank  
1 guterb. Kinderwagen  
einzelne Bettstellen  
u. a. m.  
billig zu verkaufen.

## Lauja

Königsbrückerstraße 46  
Martin Kloßbe.

## Körbe

sowie alle anderen empfehle billig.  
W. Kretzschmar,  
Lauja, Königsbrückerstr. 89.

## Kräftige Salat-grossfrucht-Erdbeer- und Rhabarber-Pflanzen

empfehle  
Paul Fiedler  
Gärtnerei Cunnersdorf.

Zu verkaufen:  
1 pol. Bettstelle,  
1 Feldbett,  
eif. Gest. zur legbar,  
1 Waschmaschine  
(Orig. Schmidt) alles sehr gut erhalten.

G. Hellwig, Cunnersdorf  
Radeburgerstr., Heidehaus.

## Hand-Leiterwagen

extra starke Gebirgs-Wagen  
sowie einzelne Räder,  
Rechen und Schwingen  
empfehle in großer Auswahl  
Walter Kretzschmar,  
Lauja, Königsbrückerstr. 89.